

Claus Mikosch

Der kleine Buddha

auf der Reise nach Hause

HERDER The logo consists of a large, stylized number '4' with a '1' inside it, and a '5' to its right, all in a light gray color.

FREIBURG · BASEL · WIEN

für Paloma

Neuausgabe 2026

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021

Verlag Herder GmbH

Hermann-Herder-Str. 4

79104 Freiburg im Breisgau

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an:

produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: © Kate Chesterton

Satz: Arnold & Domnick, Leipzig

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-03779-5

ISBN EPUB 978-3-451-84280-1

Inhalt

Die Reise nach Hause ...	7
Das junge Paar ...	11
Die ewige Erfinderin ...	20
Der neugierige Nomade ...	31
Die Tränen der Regenliebhaberin ...	39
Ein guter Freund ...	51
Die verlassene Insel ...	63
Die unglückliche Meeresschnecke ...	72
Die herzliche Gewürzhändlerin ...	79
Der taube Leuchtturmwärter ...	93
Die vertraute Schriftstellerin ...	103
Der weiße Vogel ...	114
Das vergessene Geschenk ...	121

Die Reise nach Hause

Ein lebhafter Wind zog über das Land. Staubige Erde wurde aufgewirbelt und aus der Ferne rollten große graue Wolken heran. Der kleine Buddha saß mit geschlossenen Augen auf dem flachen Stein unter dem Bodhi-Baum und beobachtete seine Gedanken. Zuerst waren sie in kurzen Abständen hin und her gesprungen und hatten ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Doch nach und nach schien der Wind die Rastlosigkeit wegzublasen. Der Herzschlag des kleinen Buddha verlangsamte sich und in seinem Inneren spürte er ein wachsendes Gefühl von Gelassenheit. Er atmete tief und gleichmäßig ein und aus und lauschte dabei den ersten Tropfen, die zu Boden fielen.

Wenn sich der kleine Buddha zum Meditieren hinsetzte, geschah es nur sehr selten, dass er sofort in die gewünschte Stille eintauchte. Meistens dauerte es eine Weile, bis sich sein Körper und Geist beruhigten. Manchmal schaffte er es auch nicht alleine, dann brauchte er Hilfe von warmen Sonnenstrahlen oder leisen Klängen oder eben von einer kräftigen Brise. Und gelegentlich klappte es gar nicht, dann blieb ihm nichts anderes übrig, als den ruhelosen Moment zu akzeptieren, so, wie er war.

Der Regen wurde stärker. Beschützt von den vielen Blättern des Bodhi-Baums saß der kleine Buddha im Trockenen und konnte ganz entspannt dem Naturschauspiel beiwohnen. Immer dickere Tropfen klatschten auf den Boden und schon bald bildeten sich in seiner unmittelbaren Umgebung Pfützen.

Während er fasziniert auf eine dieser Pfützen starrte, bemerkte er im Augenwinkel eine Gestalt, die auf ihn zugelaufen kam. Kurz darauf stand sie direkt neben ihm: Es war sein alter Freund, der Bauer.

„Was für ein Mistwetter!“, schimpfte er und schüttelte sich dabei wie ein nasser Hund.

Der kleine Buddha zuckte mit den Schultern. Er mochte den Regen, aber er musste schließlich auch nicht draußen unter freiem Himmel arbeiten.

„Wenn ich schon wieder diese grauen Wolken sehe“, sagte der Bauer, „bekomme ich direkt Fernweh.“

Der kleine Buddha erinnerte sich, wie ihn der Bauer vor vielen Jahren zu seiner ersten Reise ermutigt hatte. Vielleicht war es nun der kleine Buddha, der den Bauern ermutigen musste.

„Warum verreist du nicht für eine Weile?“

„Wenn das so einfach wäre“, seufzte sein Freund. „Ja, ich würde gern mal wieder richtig weit reisen und lange unterwegs sein, so wie früher. Aber heute geht das leider nicht mehr. Wer sollte sich denn dann um meine Felder kümmern? Und außerdem brauchen mich meine Frau und meine Kinder und auch ich würde es nicht lange ohne sie aushalten. Nein, ich kann nicht einfach weg.“

Sie saßen schweigend nebeneinander und sahen dem heftigen Wolkenbruch zu. Als der Regen schließlich nachließ, stand der Bauer auf und verabschiedete sich, um weiterzuarbeiten. Seine Laune hatte sich inzwischen etwas gebessert.

„Mein Zuhause ist hier“, sagte er mit einem Lächeln. „Die grauen Wolken und etwas Fernweh ändern daran nichts.“

Kurz darauf war der kleine Buddha wieder alleine. Inspiriert von seinem langjährigen Freund begann er, über sein eigenes Zuhause nachzudenken. Wo war es und was bedeutete es genau, ein Zuhause zu haben? Konnte er es besitzen wie einen schönen Umhang? Oder war es lediglich ein Gefühl? War es immer das selbe Zuhause oder veränderte es sich mit der Zeit?

Wenn es als Zuhause einen festen Ort geben sollte, dann war es auf jeden Fall der Platz auf dem flachen Stein unter dem großen alten Bodhi-Baum. Dort fühlte sich der kleine Buddha geborgen und geschützt und am Ende seiner Reisen kehrte er immer wieder dorthin zurück. Aber dann dachte er an die Worte des Bauern, für den die Arbeit und vor allem die Familie sein Zuhause waren. Der kleine Buddha hatte weder Frau noch Kinder – war es überhaupt möglich, sich ohne eigene Familie irgendwo zuhause zu fühlen? Und wenn nicht, konnte er dann wahrhaftig glücklich sein?

Fragen über Fragen. Er beneidete den Bauern ein wenig, weil dieser dank seiner Arbeit und seiner Familie genau wusste, wo sein Zuhause war. Allerdings ergab sich aus seiner eigenen Situation ein klarer Vorteil: Er war nicht an einen bestimmten Ort gefesselt! Er fühlte sich mit dem Bodhi-Baum eng verbunden, aber sowohl der kleine Buddha als auch der große Baum konnten problemlos eine Zeit lang ohne den anderen auskommen. Vielleicht könnte er also auf einer neuen Reise erkunden, ob es nicht noch andere wunderbare Möglichkeiten gab, sich zuhause zu fühlen.

Nur einen Tag später hatte der kleine Buddha alles Notwendige erledigt und war bereit, aufzubrechen. Am Abend vor seiner Abreise bekam er noch einmal Besuch vom Bauern.

„Ich freue mich für dich und wünsche dir alles Gute“, sagte er. „Wenn ich schon nicht selbst mein Fernweh stillen kann, so ist es immerhin schön zu wissen, dass mir ein guter Freund bald aufregende Reiseanekdoten erzählen wird.“ Dann reichte er dem kleinen Buddha einen zugeklebten Briefumschlag. „Hier, falls du unterwegs Heimweh bekommen solltest.“

Der kleine Buddha nahm den Umschlag dankend entgegen, legte ihn zu seinen Sachen und schenkte dem Bauern eine lange Umarmung.

Am nächsten Morgen waren die grauen Wolken weitergezogen und blauer Himmel begrüßte ihn zusammen mit dem Sonnenaufgang. Er wusste nicht, welche Antworten er finden würde, aber eines war sicher: Fragen hatte er wie immer genügend im Gepäck!

Ein letzter Blick zum Bodhi-Baum, dann begann er seine fünfte Reise.